

Ursprung: Deutschland



FCI-Standard Nr. 190
Gruppe: 2
Sektion 2: Molossoide
2.2 Berghunde

Größe

Rüde: 63–70 cm
Hündin: 58–65 cm

Gewicht

Keine Angabe im FCI-Standard
(i. d. R. ca. 25–40 kg)

Farbe/Haarkleid

- a) Schwarzmarken
- b) Schwarz
- c) Blond

Mittellanges Deckhaar mit wenig Unterwolle

Hovawart



Ursprünglicher

Verwendungszweck:

Hof-, Wach- und Zughund

Der Hovawart trägt seine Aufgabe im Namen: „Hova“ für Hof und „wart“ für Wächter. Erst seit dem Jahre 1936 gibt es ihn offiziell als Rasse, seine Wurzeln allerdings reichen bis ins Alter-

tum. Schon im Sachsenspiegel des Eike von Repgow um das Jahr 1230 herum wurde der „Hovewart“ erwähnt, allerdings wissen wir nicht genau, wie er aussah. Eine geplante Zucht gab es jahrhundertlang nicht, es waren einfach Hofhunde, die möglichst vielseitig verwendbar sein mussten: Sie wurden als Wächter und Bewacher, aber auch als Hüte- und Treibhund oder sogar für leichtere Zugarbeiten eingesetzt. „Hovawart“ war also ursprünglich eher eine Job- als eine Rassebeschreibung.

Erst seit 1922 wurde diese Rasse unter Verwendung von typmäßig ähnlichen Hunden, die man auf Bauernhöfen noch vorfand, neu herausgezüchtet. Die führende Rolle spielte dabei ein gewisser Kurt Friedrich König, der in den ersten Jahren Einkreuzungen von Deutschen Schäferhunden, Neufundländern, Leonbergern, Kuvasz und weiteren Hunderassen vornahm. Entscheidendes Kriterium war die Leistung für den vorgesehenen Zweck: Gesucht war ein weitgehend



selbständig agierender Hof- und Wachhund, der auch ohne Training und Kommandos Freund von Feind unterscheiden können sollte. Er musste nervenstark genug sein, um nicht bei jedem Reiz aus der Fassung zu geraten, und im Ernstfall selbstbewusst genug, um die richtigen Entscheidungen zu treffen und sein Revier zu verteidigen.

Durch starke Selektionsmaßnahmen wurde der ursprüngliche Gebrauchshundetyp wieder erreicht. Es ist durchaus möglich, dass der heutige Hovawart durch diese Vorgehensweise von Erscheinung und Wesen her den alten Hofwächtern unserer Vorfahren ähnelt, aber das ist Spekulation. Erst 1944 wurde das Zuchtbuch geschlossen und die Rasse 1955 von der FCI anerkannt.

Heute sind Hovawarte als Gebrauchshunde klassifiziert und glänzen mit hoher nervlicher Belastbarkeit, Wachsamkeit, Wesensfestigkeit und Schutzbereitschaft – Eigenschaften, die sie durchaus aus als Diensthunde für Polizei oder Zoll geeignet machen. Sie kommen gut als sportlich veranlagte Familien- und Begleithunde mit besonderer Wachfunktion zum Einsatz und machen in Sportarten wie Fährtenarbeit, Gebrauchshundesport, Mantrailing, Obedience, Turnierhundesport und so weiter eine gute Figur. Häufiger trifft man sie auch in Rettungshundestaffeln an, wo sie sich kooperativ und einsatzwillig zeigen. Auch als Therapiebegleit- und Assistenzhunde sieht man sie öfter im Einsatz.

Auszug aus dem Standard:

„Der Hovawart ist ein kraftvoller, mittelgroßer, leicht gestreckter, langhaariger Gebrauchshund. (...)“

Von der Veranlagung her ausgeglichen und gutartig, besitzt er Schutztrieb, Selbstsicherheit und Belastbarkeit, mittleres Temperament und eine sehr gute Nasenveranlagung.“